

Quelle

Datum

ZEIT-Interview mit Kronprinz Hassan

Westbank: Kein ^D Erbteil ~~at~~ der PLO

Kronprinz Hassan Ibn Tal, Husseins 33 Jahre alter Bruder und Thronfolger, hält eine Schlüsselposition im jordanischen Herrschaftssystem. In seine Verantwortlichkeit fällt die jordanische Wirtschaft und die von Israel besetzte Westbank. Josef Joffe interviewte ihn im Königspalast von Amman.

ZEIT: Auf dem berühmten arabischen Gipfel von Rabat im Jahre 1974 wurde das Alleinvertretungsrecht für alle Westbank-Palästinenser der PLO zugeschanzt und Jordanien „ausgesperrt“? Welche Rolle spielt Ihr Land heute noch in der Westbank?

HASSAN: Die Vereinten Nationen haben dem Haschemitischen Königreich die *de jure* Verantwortung für die Westbank zugesprochen, als wir 1955 der UN beitraten. Diese Entscheidung wurde damals nicht angefochten, und unsere *de jure* Verantwortung besteht bis heute fort. Die PLO hat wohl das Recht, den politischen Willen der Westbank- und Gazabevölkerung zu artikulieren, aber die *de jure* Verantwortung gehört Jordanien. Jordanisches Recht gilt noch immer in den allermeisten Fällen, im Bodenrecht, in der Verwaltung...

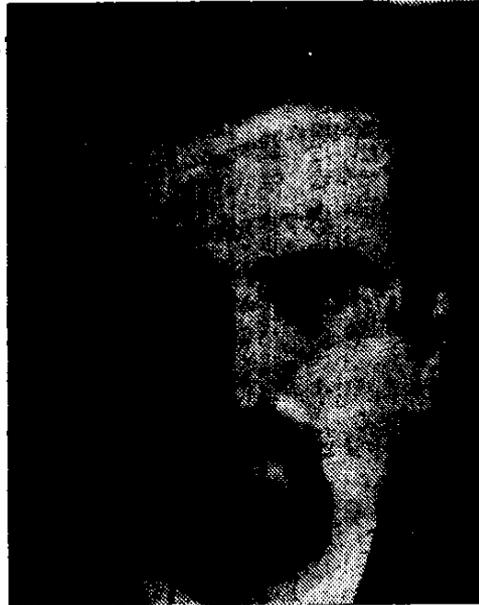
ZEIT: ...aber der Rabat-Gipfel hat der PLO doch auch das Recht zugesprochen, eine „nationale Verwaltungshoheit“ (*national authority*) auf jedem Fleck Boden zu errichten, der entweder „befreit“ oder von den Israelis „geräumt“ worden ist...

HASSAN: ... das stimmt, aber selbst die PLO hat sich inzwischen öffentlich zu einer unparteiischen Verwaltungs-Institution bekannt, wenn sich die Israelis tatsächlich zurückziehen. Nach 13 Jahren der Besetzung müssen sich die Dinge ja erst normalisieren, und wir glauben, daß dieser Prozeß am besten von einer neutralen dritten Partei geleitet werden kann.

ZEIT: Und wer soll diese Rolle übernehmen?

HASSAN: Warum nicht der UN-Sicherheitsrat? Selbst die Camp David-Übereinkunft sieht eine Absegnung der Autonomie-Regelung nach drei Jahren vor.

ZEIT: In Ihren Augen ist also der Status quo in der Westbank nach wie vor offen, und



Jordaniens Kronprinz Hassan

das, obwohl die PLO vor sechs Jahren praktisch die Oberhoheit zugesprochen bekam. Wer wird denn nun die politische Gewalt ausüben, wenn es dereinst so weit ist?

HASSAN: Es wird sicher eine Übergangsregelung geben — mit einem demokratischen Entscheidungsprozeß.

ZEIT: Ihr Bruder (König Hussein) hat kürzlich gesagt, daß die Westbank-Bevölkerung „die richtige Wahl“ treffen wird. Was hat er damit gemeint?

HASSAN: Die Israelis behaupten immer, daß sich die Palästinenser automatisch für die Radikalen entscheiden würden. Woher wollen sie das wissen? Die Palästinenser sind außerordentlich begabt, fleißig und gebildet. Ihre wirtschaftlichen Erfolge sind hinlänglich bekannt. Wenn sie ein territoriales Gebilde (*entity*) bekommen, das sie ihr eigen nennen können, werden sie ihre Energien in die wirtschaftliche Entwicklung dieses Gebietes lenken.

Ich sehe nicht ein, warum sie sich auf eine radikale Option stürzen sollten. Ihre Verbitterung wird sich zwar nicht über Nacht auflösen — ebensowenig wie die Entspannung zwischen den beiden Deutschlands alle Probleme lösen konnte. Doch wenn ihr Wunsch nach Selbstbestimmung erst einmal befriedigt ist, muß es doch möglich sein, die Entwicklung in Richtung Stabilität zu lenken.

ZEIT: Offensichtlich meinen Sie also, daß die Israelis nicht immer ihre besten Interessen im Auge haben. Aber wie steht es um die jordanischen Interessen? Warum tut das Königreich scheinbar nichts, um eine „richtige Entscheidung“ der Palästinenser herbeizuführen?

HASSAN: Diese Ihre Beurteilung ist irreführend. Wir stellen uns nicht aus der Verantwortung, aber ebensowenig wollen wir uns zu einem Werkzeug im Sinne Sadats degradie-

ZEIT
13.6.80

B055K12

Quelle

Datum

DZ 2

B055K13

ren lassen, der Carter wohl eingeredet hat, daß wir den ägyptischen Kurs bedenkenlos nachvollziehen würden. Wir bieten eine Parallele zu Camp David an. Wir möchten im nächsten halben Jahr eine Entwicklung in Gang bringen, in der es vor allem um Selbstbestimmung der Palästinenser geht — wobei der israelische Rückzug von einer unparteiischen Institution überwacht werden müßte.

ZEIT: Könnten Sie den Israelis Sicherheitsgarantien bieten — etwa im Sinne des Allon-Planes, der eine Kette von israelischen Posten am Jordan vorsah?

HASSAN: Solche Posten wären angesichts einer vernünftigen Regelung nicht mehr nötig, sprich: Garantien, Demilitarisierung, Kontrolle durch eine unparteiische Institution...

ZEIT: ... der UN-Sicherheitsrat?

HASSAN: Ja, und das heißt natürlich die beiden Supermächte, obwohl man sich das bei der heutigen Weltlage kaum vorstellen kann.

ZEIT: Es heißt, daß Sie persönlich gegen eine Wiedervereinigung mit der Westbank sind, weil eine überwältigende Palästinenser-Mehrheit in Jordanien die Haschemiten-Herrschaft bedrohen könnte.

HASSAN (lachend): Nun, ich bin dafür, eine palästinensische Heimstatt auf besetztem palästinensischem Boden zu etablieren — nicht woanders.

ZEIT: Also kein Anschluß an Jordanien?

HASSAN: Wir haben seit 1967 — direkt oder indirekt — eine Milliarde Dollar in der Westbank investiert. Es gibt eine Vielfalt von Bindungen familiärer, wirtschaftlicher und administrativer Art über den Jordan hinweg. Die Entscheidung liegt bei den Palästinensern, und ich kann mir nicht vorstellen, daß sie diese Bindungen ignorieren werden — im Gegenteil: Die Bindungen würden sich dann wahrscheinlich verstärken.

ZEIT: Husseins Föderationsplan von 1972 ist also noch nicht tot?

HASSAN: Nun, es ist eine mögliche Formel.

27